

Direktaustausch in Mexiko-Stadt

Im Juli 2013 machte ich mich auf die Reise, um ein Semester lang an der Facultad de Ciencias Políticas y Sociales der UNAM in Mexiko-Stadt zu studieren. Dank vorheriger längerer Auslandsaufenthalte in Südamerika hatte ich zum Glück kaum Sprachprobleme, und ich fand schon vor meiner Abreise eine sehr nette WG in Coyoacán. In diesem Bericht möchte ich über meine Erfahrungen an der Universität und in Mexiko im Allgemeinen reflektieren, um so auch für andere Studierende ein informatives Bild eines Studienaufenthalts in diesem Land zu zeichnen.

Vorbereitungen

Wer weniger als 180 Tage zu Studienzwecken in Mexiko bleiben will, muss kein Visum beantragen, sondern bekommt es einfach beim Eintritt in das Land ausgehändigt. Das klappte bei mir absolut problemlos. Ansonsten hatte ich mich vor Abreise um ein PROMOS-Stipendium beworben, welches ich auch bewilligt bekam. Ich kann nur empfehlen, sich darüber zu informieren, weil das Stipendium sowohl eine großzügige Flugkostenpauschale, als auch einen monatlichen Betrag umfasst. Das Leben in Mexiko-Stadt ist in einigen Punkten deutlich billiger als das in Berlin, aber mich haben die Kosten mancher Dinge überrascht, zum Beispiel von bestimmten Lebensmitteln. Mensch sollte also genug Geld einplanen, insbesondere wenn auch Reisen auf dem Programm stehen. Vorab habe ich mich auch um die WG-Suche gekümmert und hatte sofort Glück. Es gibt verschiedene Internetseiten, wo WGs inserieren, am besten fand ich <http://www.compartodepa.com.mx/>.

Die Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM)

Ich fühlte mich an der UNAM äußerst wohl und sehr gut betreut. Alles funktionierte von Anfang an einwandfrei – die Einführungsveranstaltungen für ausländische Studierende waren hilfreich und die für mich zuständigen Betreuer_innen an meiner Fakultät sehr freundlich. Ich entschied mich nach ausführlicher Beratung durch andere Studierende für den Besuch dreier Seminare, die jeweils vier Wochenstunden ausmachten. Da ich aus allen Studiengängen meiner Fakultät frei Seminare auswählen durfte, nahm ich eines aus dem Bereich Politikwissenschaften, ein zweites aus dem Bereich Internationale Beziehungen und ein drittes aus dem Bereich Kommunikationswissenschaften. Alle Seminare gefielen mir äußerst gut und ich nehme eine Menge neuer Erkenntnisse, Texte und Ideen mit zurück nach Deutschland

Mein Lieblingsseminar Conocimiento, Ciencia e Ideología unterrichtete ein großartiger politischer Philosoph. Wir lasen wichtige Werke verschiedenster einflussreicher Theoretiker_innen, von Nietzsche und Freud über Laclau und Mouffe, Derrida, Foucault und so weiter. Im Rahmen des Seminars kam es ständig zu spannenden Diskussionen und wir konnten aus interessanten Essaythemen auswählen. Der Professor erklärte schwierige Probleme und Zusammenhänge wirklich sehr gut und ist eine witzige, charmante Persönlichkeit, in deren Seminar es nie langweilig wird. Ich kann allen, die in Zukunft an der Facultad de Ciencias Políticas y Sociales studieren, dieses Seminar nur empfehlen.

Mein Seminar im Studiengang Kommunikationswissenschaften hieß Comunicación Alternativa e Intercultural. Der Professor war ein sehr lieber, zugänglicher Mensch, der mir Bücher ausgeliehen und Dokumentationen geschenkt hat und immer ein offenes Ohr für mich hatte. Wir sprachen hauptsächlich über postkoloniale Theorie sowie alternative Medien. Das Seminar hat mir auch deswegen so gut gefallen, weil unser Professor gerne Gäste einlädt und

mit unterschiedlichen Medien arbeitet. Wir haben Filme und Dokumentationen geschaut, Musik gehört, den Radiosender der UNAM Xochimilco besucht. Die Lektüre war einfacher als in anderen Kursen, aber dennoch interessant, und der Professor gibt einem auf Nachfrage sehr gerne noch mehr Texte an die Hand.

Im Studiengang Internationale Beziehungen besuchte ich das Seminar Pensamiento Internacional Latinoamericano. Wir lasen sozusagen die Klassiker der lateinamerikanischen Philosophie, beschäftigten uns aber auch mit neueren Texten zu alternativen lateinamerikanischen sozialen Bewegungen. Diese Mischung fand ich sehr spannend, weil ich so einerseits Konzepte wie das buen vivir besser kennenlernte, und andererseits Leopoldo Zea, Salvador Allende etc. pp. lesen konnte. Manchmal war die Stimmung im Seminar ein bisschen polemisch, aber meistens kam es zu guten Diskussionen, insbesondere auch in Bezug auf die aktuelle politische Situation in Mexiko.

Ich habe in allen Seminaren eine Menge Essays geschrieben, was mein akademisches Spanisch stark verbessert hat. Anfangs war das Schreiben noch ein wenig mühsam, aber mittlerweile haben sich die Formulierungen eingeschliffen. Die Noten werde ich an der Freien Universität hoffentlich anerkannt bekommen. Ich habe mit Absicht nur drei Seminare und nicht mehr absolviert, um tatsächlich alle Texte gründlich lesen zu können und nicht oberflächlich und hektisch zu studieren. An der Facultad de Ciencias Políticas y Sociales dürfte der/die durchschnittliche Studierende_r an circa fünf Seminaren pro Semester teilnehmen, was auch absolut möglich ist, aber ich denke, während eines Auslandssemesters gibt es so viele Dinge zu lernen und zu entdecken, dass mensch sich mit der Studienlast nicht übernehmen sollte, wenn es denn nicht sein muss.

Neben meinen Seminaren nahm ich an meiner Fakultät außerdem noch an einem Fotografiiekurs teil, der mir ebenfalls sehr viel Spaß gemacht hat. Ich fotografiere schon seit Längerem, konnte aber trotzdem Einiges dazulernen und es war sehr schön, mit den anderen Teilnehmer_innen am Ende des Kurses eine Ausstellung unserer besten Fotos zu organisieren.

Generell gibt es an der Fakultät und an der UNAM Unmengen von sozialen/sportlichen/kulturellen Angeboten, von denen mensch als Studierende_r profitieren kann. Der kulturelle Bereich der Universität ist groß und die Eintrittsgelder zu den Museen, Theatern etc. sehr erschwinglich.

Mexiko-Stadt und Umgebung

Ich liebe Mexiko-Stadt insbesondere wegen ihrer Vielfalt, die es einem nie langweilig werden lässt. Jedes Viertel ist anders, von lebendigen Straßen gelangt man nach zwei Ecken manchmal auf wunderschöne, lauschige Dorfplätze, und überall gibt es spannende kulturelle Dinge zu entdecken. Anfangs hatte ich Bedenken, dass ich mich eventuell aufgrund der Größe und der Menschenmassen unwohl fühlen könnte, aber das war überhaupt nicht der Fall. Ich habe einige sehr gute Freund_innen kennengelernt, und viel Neues erlebt.

Ich habe das ganze Semester über in einer WG mit zwei Mexikanerinnen in Coyocán verbracht, in der Nähe der U-Bahnstation Miguel Ángel de Quevedo. Die Lage war ausgezeichnet, da nur zwei U-Bahnstationen von der Universität entfernt, und gleichzeitig nah am Zentrum Coyoacáns. Ins historische Zentrum habe ich normalerweise ungefähr eine halbe Stunde gebracht. Coyoacán ist ein toller Stadtteil, den ich zum Wohnen nur empfehlen kann. Ich habe mich zu keinem Zeitpunkt irgendwie unsicher oder bedroht gefühlt. Das

Einziges, was mir aber an vielen Stellen zu schaffen machte, ist der Sexismus – ich werde auf den Straßen wegen meines Aussehens eimerweise mit Kommentaren usw. bedacht, was wirklich sehr unangenehm ist. Sonst habe ich jedoch nichts Schlechtes zu berichten – ich habe freie Wochen(enden) öfter zum Reisen genutzt, dabei nie unangenehme Erfahrungen gemacht und werde diesem Hobby nun auch nach Semesterschluss weiter nachgehen, bevor ich nach Deutschland zurückkehre.

Falls andere Studierende, welche einen Aufenthalt in Mexiko-Stadt planen, weitere Fragen haben, können sie sich gerne an mich wenden, vielleicht kann ich ja weiterhelfen.